



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

128 (17.3.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117022)

*Journal Rennetius.*

2. Für unentgeltliche Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. 2

expedition . . . . . \$140  
 240.00 / (240.00) 5880

(1. Mittagsblatt.)

tolos fipen ... und an die vielen Menschen denken, die ill  
 einen banft, das ift entfchloffen. Wenn ich daran dachte, daß von  
 den Menfchen über meinem Kopfe jeder fein doll gefchüttelt u  
 gerüttelt wof. Sorgen und Tadelnburde mit fid herumbudelt.  
 ift mir immer so gewesen, als fentten fid alle diefe Laften auf m  
 nieder, als müßte ich das gefamte Menfcheneid auf meine Sch  
 tern nehmen und mit tragen, und das mochte mich ganz it

ihren eigenen Schindrian, so verdienen sie es nicht besser. Zum Siege führen kann uns nur die eigene Arbeit, das Einsehen unserer ganzen Kraft, ohne Schielen nach oben oder unten; das wollen wir uns gefügt sein lassen! (Dagegen wird Herr Dr. Koch, wie wir ihn kennen, wohl zu allererst etwas einzubringen haben. D. R.)

### Der Verlauf der Schlacht bei Mukden.

Die „Königliche Wremja“ erhält aus Zieling, 13. März eine übersichtliche Darstellung der Kämpfe um Mukden, die die „Königliche Wremja“ sich telegraphieren läßt. Wir geben die höchst interessante Darstellung, die das allmähliche Hereinbrechen der Katastrophe anschaulich schildert, nachstehend wieder: Allmählich kommt Klarheit in die letzten Ereignisse.

Am 24. Februar

abends erhielten alle russischen Truppen genaue Anweisungen für den Vormarsch des rechten Flügels. Alles war zum Vorbeimarsch bereit. Plötzlich kam der Befehl, die Anordnung zum Vorbeimarsch zurückzuhalten, und darauf der zweite, das I. Sibirisches Korps, die Abteilung des Generals Rennenkampf und noch andere Truppenteile auf den linken Flügel zu senden. Hervorgehoben wurden die Befehle durch den Druck, wie es damals schien, großer japanischer Kräfte gegen den linken Flügel. Seitdem folgten sich täglich erbitterte Angriffe der Japaner auf der ganzen Front, die alle mit bedeutenden japanischen Verlusten zurückgeschlagen wurden. So ging es

bis zum 2. März.

so sich herausstellte, daß die Japaner sich anstrebten, den rechten russischen Flügel mit fünf großen Kolonnen, insgesamt 5 Divisionen, zu umgehen. Die vom rechten russischen Flügel westlich vorgeschobenen Truppenteile konnten den Gegner natürlich nicht aufhalten. Unser rechter Flügel war durch Entsendung von fast zwei Korps zum linken Flügel geschwächt. Es wurde beschlossen, die Frontlinie von der Schachenhöhe aus parallel zur Bahn zu ändern, wodurch eine neue gebrochene Front entstand. Die Frontveränderung wurde bemerkenswert schnell bewerkstelligt, worauf der Feind nicht vorbereitet war, er wurde daher in seinem Vorrücken gegen Norden aufgehalten.

Am 4. März

nahmen die Russen folgende Front ein: die alten Stellungen bis zur Schachenhöhe, von da nach Nabajap (auf der Karte Nabajap. D. R.) am Hunho weiter parallel der Bahn bis zur Bahn von Sinmining in einer Entfernung von 6 bis 7 Kilometer von der Linie. Am 5. März begann der Feind das nördliche Ende seines linken Flügels nach Osten zur Bahn zu brechen, offenbar um uns den Rückzug abzuschneiden. Daher mußten die Russen von der Bahn von Sinmining ebenfalls ihre Front östlich bis zur Mandchurischen Bahn einziehen. Für den Beobachter ist es verständlich, warum die russischen Truppen am 5. und 6. unaktiv blieben, obgleich alles fühlte, daß eben in diesem Augenblick der ermüdete Gegner bedrängt werden müsse.

Am 7. März

ging der Feind selbst zum Angriff über, besonders energisch gegen General Zerpigli, der die Stellung von Nabajap nordwärts bis etwa in die Höhe der Station Mukden einnahm. Die feindlichen Angriffe wurden zurückgeschlagen. Noch erfolgreicher operierten die Truppen des Generals Gerngroß, sie gingen zum Angriff über. Sie drängten die Japaner gegen 4 Kilometer bis ins Dorf Tschitschao (auf der Karte Tschitschao, am Kreuzungspunkt der Straße Sinmining-Mukden mit dem Fluße Yaho. D. R.) zurück, aber das für den Weitermarsch wichtige Dorf konnte abends nicht genommen werden, obgleich nach Beendigung des Kampfes dieses Tages der Bericht einging, daß die Japaner in zwei Kolonnen sich nach Nabajap zurückzogen. Morgens am 8. war dieser Punkt noch fester besetzt und wurde daher von den Russen nicht genommen. An der Nordfront operierte General von der Launz mit den Abteilungen des Obersten Wolchostinow, Generals Blücher, des Obersten Jichowitsch und des Obersten Sapolski. Hier wurden ebenfalls die Angriffe zurückgeschlagen, überhaupt war der Kampf am 7. auf allen Punkten sehr erfolgreich. Sogar der russische linke Flügel ging vor.

Am 8. März

mußten die Russen ein wenig von Tschitschao östlich zurückgehen, doch blieb das ohne Bedeutung. Nur verurteilte Befürchtung die rätselhafte Meldung, der Feind habe einen kleinen Teil Truppen östlich von der Bahn geworfen, ohne diese zu zerstören. Diese Truppen hieß es, seien ohne Verbindung mit ihrem Gros. An diesem Tage griffen die Japaner besonders stark die Nordfront der Russen an, die daher verstärkt wurde durch vierzig Bataillone unter General Mjlow, nach deren Ankunft der Feind zurückgeworfen wurde. Die russischen Truppen auf den allen Positionen im Südosten gingen

konstet — ich glaube, ich wäre verrückt geworden, wenn ich noch ein paar Jahre unten sitzen geblieben wäre.

„Welch eine schätzbare den Kopf. „So warst Du schon früher immer...“

„Ich versuche in einer anderen Straße eine Wohnung zu bekommen, aber es war wie verflucht, wir fanden nichts Passendes, die Tiedemannsstraße sollte uns behalten. Als dann diese Wohnung frei wurde, zogen wir hier hin, dem Himmel ein paar Stufen näher. Wenigstens habe ich hier keine Menschen über mir.“

„Und Ihr habt endlich das Projekt, nach Berlin zu ziehen, entworfen?“

„Ja. Aber Du läst mir ab...“

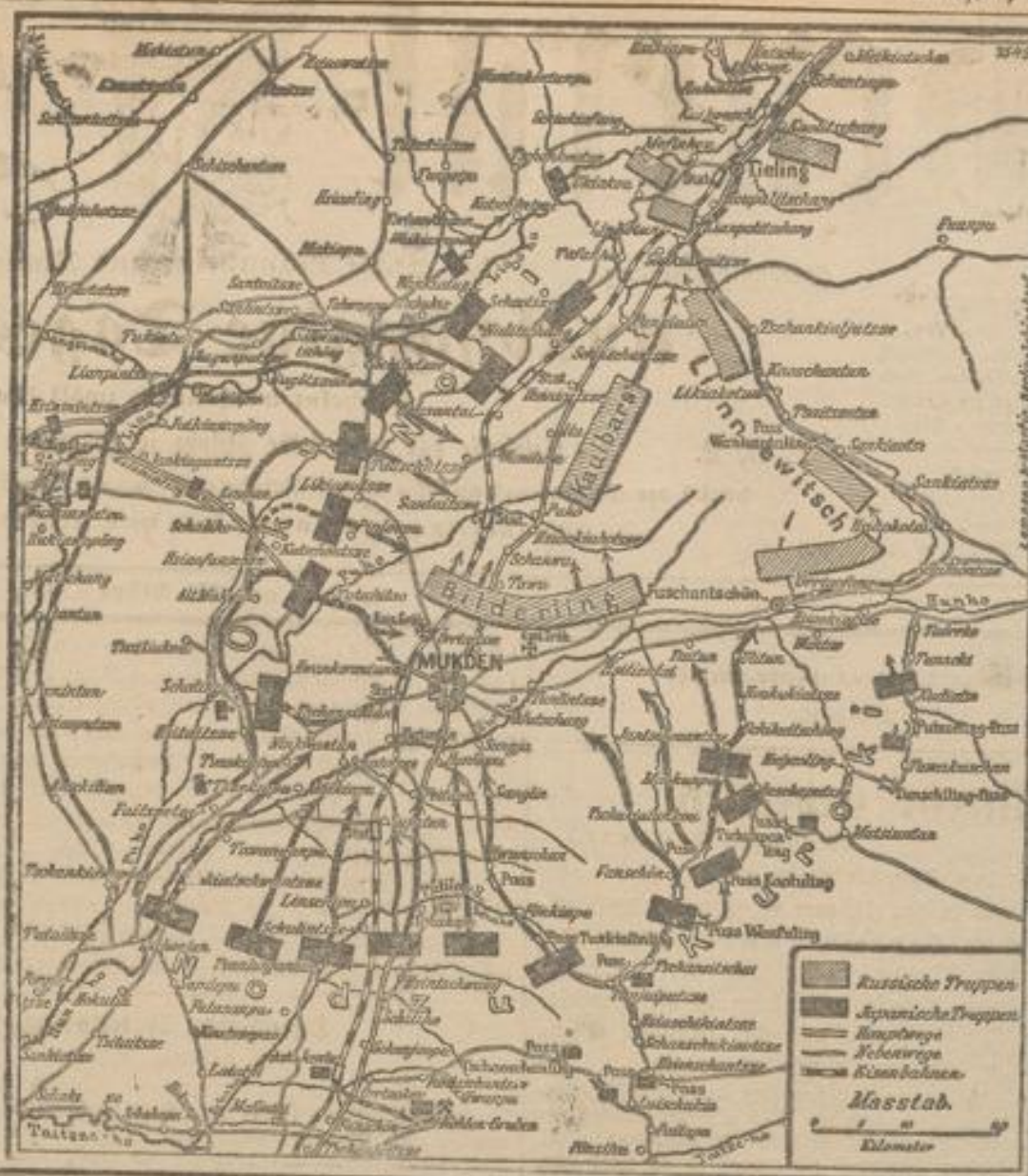
„Das nicht direkt. Ich meine nur, es ist riskant, hier Deine Hundstafel aufzugeben und dort von vorn anzufangen. Ich würde die natürlich nach Kräften befehlen. Wenn Du Mühe hast, dann am Ende gut gehen. Die gefährlichen Schneiderinnen verdienen viel Geld. Ich trage zum Beispiel nur Pariser Modelle, aus einem Kleider in der Wilhelmstraße. Was meinst Du, was dieses einfache Tuschel mich kostet? Sechshundert Mark.“

„Frau Langen betaselt den Stoff. „Wo fährst Du denn hin?“

„Das meinst Du. Aber das ist der Schnitt...“

„und die Farbe taupe...“

„(Fortsetzung folgt.)“



am 8. ds. in die Stellungen am Hunho zurück. Unbegreiflicherweise befehlten einige Teile nicht die für sie bestimmten Punkte.

Am 9. März

herrschte den Tag über ein furchtbarer Orkan von Süden nach Norden. Die Japaner verstärkten ihre Truppen gegen die Nordfront der Russen und mußten um jeden Preis verdrängt werden. Die für die Russen unvorteilhafte Aufstellung in der Form eines Stiefels mit der Spitze bei Nabajap und dem Haken östlich der Fuhlinggräber mußte beseitigt werden, damit ihnen ein korridor-ähnlicher Rückzugsweg von etwa vier Kilometer Breite freistünde. Alles kam darauf an, daß der Korridor nicht zur Seefahrt werde. Europaitin sammelte den Ueberrest der strategischen Reserve, fügte einige Teile hinzu, führte alles in allem 65 Bataillone persönlich zur Nordfront auf die Höhe der Station Chuschai und begann erfolgreich den Gegner zu verdrängen. Hier tobte der Orkan im Rücken der Russen. Die Meldungen über die Schlacht am Hunho waren nicht vollständig, weil die Ordennungen mit Meldungen wegen des Orkans nicht an ihren Bestimmungsort gelangten. Plötzlich kamen gleichzeitig zwei Meldungen. Die Japaner am Hunho hatten, den den Russen ins Gesicht blasenden Sturm den Rücken, östlich von Fulin deren Linie durchbrochen, die dort schwach war. Eine feindliche Kolonne war auf dem Wege, die rechte Flanke (des linken Flügels) der Russen zu umgehen. So drohte auf einer Seite die Verlegung des Rückzugsweges, auf der andern die Umgehung. Gleichzeitig Maßnahmen gegen beide Gefahren zu ergreifen, erwies sich als unmöglich. Abends um 8 Uhr wurde daher der Befehl gegeben, sich auf Zieling zurückzuziehen. Auf vier Straßen zog sich ein gewaltiger Train der Russen hin. Die Truppen des Generals Zerpigli begannen vom äußersten Punkt im Südwesten langsam einen geordneten Rückzug.

Am 10. März

hielt Europaitin erfolgreich den zur Bahn strebenden Feind zurück. Morgens war östlich der Mandarinenstraße etwa eine Schwadron Japaner erschienen mit vier Gebirgsgepöschzen, womit sie das Feuer auf den russischen Train eröffneten. Die Trainmannschaft verließ erschrocken die Fuhren, die Verwirrung ergriff sogar die Artilleriebedienungen. Der Feind stellte aber bald das Geschützfeuer ein, weil ihm, nach chinesischen Meldungen, die Geschosse ausgingen. Die Vermutung ist zulässig, daß diese japanischen Truppen dieselben waren, die am Vorabend bis zur Bahn vorgezogen waren und sich abgeschnitten von den übrigen, in einer Schlucht verborgen; vielleicht geflohen sie aber zu den Truppen, die bei Fulin durchgebrochen waren. Bald war alles still. Die Nachhut, die am Abend in der Nähe der Station Chuschai halt machte, deckte den Rückzug. Abends brachte eine gründliche Panik abermals Verwirrung hervor.

Von dem verhängnisvollen 8. März

wird denn noch folgende ausführliche Schilderung gegeben: Am 8. März war die Schlacht folgendermaßen: Die Armee des Generals Sinjewitsch auf den östlichen Gebirgsstellungen, die den Feind abwehrten, keinen Zoll zurückließ, erlitt verhältnismäßig geringen Verlust, machte viele Gefangene, nahm dem Feind viele Maschinengewehre ab und brachte ihm furchtbare Verluste bei. Kavalleriepatrouillen, die den äußersten linken Flügel schützten, meldeten, die Japaner schienen sich gegen sie zu gruppieren. Im Zentrum war alles ruhig. Der Kommandant der besetzten Stellungen auf beiden Seiten der Bahn meldete auf dieser Front nur schwache Nachposten. Auf der Westfront bei Chushai-Nabajap fand vereinzelter Artilleriefeuer statt und es wurden unbedeutende Versuche von den Japanern gemacht, am Hunho anzugreifen. Doch wehrten, 4 bis 5 Kilometer nördlich und südlich bei dem Karm Tansan und in den Dörfern parallel der Bahnlinie, tobte munterbrochen ein heftiges Gefecht. Hier gingen die Dörfer aus einer Hand in die andere über. Am jede Reimond wurde

der japanische Train südwärts gese. Gleichzeitig entdeckten Rundschäfer eine allmählich andauernde Umgehungs-Bewegung nach Norden. Die ohnehin furchtbar ausgedehnte Front wurde täglich länger. Daher erhielten die Truppen der Ost- und Südbornen den Befehl, besetzte Stellungen einzunehmen, erstere die ihre Front bei Mukden umgebenden, letztere die am linken Hunho-Flüß. Am 8. März abends 8 Uhr mußten die Hauptkräfte ausrücken. (Das heißt, beide Armeen sollten sich auf Mukden rückwärts konzentrieren. D. R.) Wahrscheinlich zufällig gaben die Truppen des Majors Randall ihre Journaletouren an, und der Feuerschein am Horizont verriet den Uebermarsch der Japaner. Diese folgten nun auf dem Fuße. Die Nacht war stürmischer. Die Truppen zogen auf Umwegen durch gepflügte Felder. Einige Truppenteile erhielten zudem neue Befehle, was ebenfalls Verwirrung hervorrief. Der ausgedehnte Morgen war noch schlimmer als die Nacht. Alles war in Staub und Nebel gehüllt; da halfen weder Karten noch Führer. Am Hunho-Flüß, eine Kilometer von Fulin, liegt das Dörfchen Nisjan. Hier hatte der Chef der Verteidigung dieses Bezirks, General Lewestam, die Front seiner Stellung, die einige Kilometer lang war, in einem gegebenen Augenblick war sie nur schwach geschützt, da andere Truppen seiner Abteilung erst heranliefen. Die Japaner benutzten die Witterungsverhältnisse und überschritten den Fluß an mehreren Punkten, wurden aber überall zurückgeschlagen mit Ausnahme von Nisjan, wo drei schwache Kompagnien des Regiments Baranul den Anbruch des Gegners nicht aufhalten vermochten. Derweilige 9 Kompagnien des Regiments Juchst gerieten in das Feuer von vier Gebirgsgepöschzen und mußten wegen der Gefahr, umzingelt und aufgerieben zu werden, zurückweichen. Die erhaltenen drei Kompagnien räumten abends um 6 Uhr die Stellungen. So war

der Durchbruch

bewerkstelligt. Die angestrichen, sehen zuerst Kavallerietruppen im Rücken Mukdens über, nicht geringe Verwirrung unter dem zurückziehenden Train der Russen ausbreitend. (Das Dorf Fulin liegt dort, wo die Karte, nordöstlich von Mukden, Kaisergräben verzeichnet. D. R.) Unterdessen tobte im Nordwesten von Mukden ein hartnäckiger Kampf. Europaitin erschien an den Stellungen und ging zum Vornmarsch von Fugouja auf Zenitang über, als die Japaner hartnäckig Santaisa (Santaisa der Karte. D. R.), angriffen. Er schlug die Flanke des Gegners. Der Kampf wüthete auf dem ganzen Viereck Juchst-Tschin-Tschin-Santaisa-Ingantun. Das Jünglein der Woge neigte sich auf die Seite der Russen. Die Japaner verließen eine Batterie von acht Geschützen, da sie das Feuer der Russen nicht aufhalten konnten. Man kämpfte um die Geschütze. Plötzlich kam eine unerwartete Kunde. In Nisjan durchbrachen die Japaner einige Kilometer östlich von Mukden die Linie der Russen, worauf eine Infanteriebrigade mit Artillerie nördlich von Nantitsun-Makubjosa Europaitin zu umgehen versuchte. (Der oben geschilderte Durchbruch. D. R.) Vorher war anfangs nur ein schwacher Ring gebildet; doch war hierher die Japaner, um zu einem eifernen zu machen? Nun hieß es, sich auf den Feind stützen und zurückweichen. Beiderseits wurde gewartet. Der Entschluß war für als ein Schlag. Morgen 9 Uhr abends am 9. ds. erhielt der Eisenbahnvorstand den Befehl, zu evakuieren. Am 9 Uhr 40 Min. ging die erste Zugreihe ab, die aus acht Zügen bestand, um 5 Uhr 40 Min. morgens folgte die letzte Reihe von 16 Zügen.

Der Rückzug

erfolgte folgendermaßen: Das Korps Sinjewitsch ging auf dem östlichen Wege von Fushun-Tsipo-Fulin, die Dritte Armee (Zentrum Silberling) zu beiden Seiten der Mandarinenstraße, die Zweite Armee (Rechts) längs der Eisenbahn. Bereits nachts am 10. März war die Hälfte von

Santais in den Händen der Japaner. Bei Tagesanbruch drangen sie von den Kaisergräbern weiter zur Pagode und eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer. Nur mit Artillerie konnte man sie vertreiben, doch entschlossen die Russen aus Ehrfurcht vor dem chinesischen Heiligtum sich nicht dazu, sondern begannen den Rückzug. Die von der Linie Weigab-Susutun-Changschonpa-Sachepu-Ungentun-Schalassa zurückweichende Dritte Armee, ebenso auch das X. Korps bedrängte der Feind nicht besonders stark, augenscheinlich war seine Aufmerksamkeit dem Nordosten zugewandt, teilweise auch dem Nordwesten. Die volle Schwere des Schloßes traf Launich. Schon das Erste Sibirische Korps, links der Bahn ziehend, wurde nördlich von Ungentun beschossen, was bedeutete, daß die Japaner die Artillerie zur Durchbruchsstelle dirigiert hatten und, daß Ostkorps nicht beachtend, beabsichtigten, den Ring irgendwo in den Zwischengängen zwischen Weigab 97 und Station Chushitai zu schließen. Einige Kompanien der Seitenvorhut besetzten den Bahndamm und ließen sich in den Kampf ein, während die Russen vorüberzogen. Launich schlug sich ebenfalls durch mit geringen Verlusten. Am Abend des 10. und in der Nacht auf den 11. war die ganze Russenarmee auf der Höhe von Chushitai. (Halbwegs Teiling. — Bei Benutzung der Karte wolle man die dort eingezeichneten Stellungen unberücksichtigt lassen. Die Red.)

## Deutsches Reich.

B. Karlsruhe, 16. März. (Geheimerat Heil), Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, hat einen mehrmonatigen Urlaub angetreten. Er begibt sich zunächst an die Riviera.

o. c. Bonn, 16. März. (Als nationalliberaler Kandidat) für die nächsten Landtagswahlen wird der seitherige Abgeordnete Sparassensverwalter Kriehle wieder aufgestellt werden.

\* Kiel, 16. März. (Der kleine Kreuzer „Geier“) ist nach mehrjährigem Auslandsdienste in Ostasien heute nachmittags in Kiel eingetroffen.

\* Berlin, 16. März. (Das preussische Abgeordnetenhaus) erledigte heute sämtliche Etats bis incl. des Finanz-Morgens Rest des Etats.

— (Der Bundesrat) hat in seiner heutigen Sitzung, wie der Reichsfinanzsekretär von Siengel in der Budgetkommission erklärte, beschlossen, die Zuschuß-Anleihe aus dem Etat für 1905 auszuscheiden und die 20 Millionen Gehaltssatz auf die Matricularbeiträge zu übernehmen.

— (Eine Versammlung der Bergbauvereine Deutschlands) faßte einstimmig eine Resolution, die besagt, in den tatsächlichen Arbeitsverhältnissen des preussischen Bergbaus sei keinerlei berechtigter Veranlassung zu den in der neuesten preussischen Berggesetz-Novelle vorgeschlagenen Maßnahmen bezüglich der Bergarbeiterverhältnisse vorhanden. Die Versammlung werde dem Landtage eine Denkschrift unterbreiten, die betont, daß die Vorschläge einerseits die Sozialdemokratie und das Großpolen-tum fördern, andererseits durch Vertiefung der Kohlenkrisis, somit auch der Kohlenpreise, die Kohlenkonsumenten, insbesondere die Ausfuhrindustrie, schädigen würden.

## Ausland.

\* Frankreich. (Deputiertenkammer). Das Haus beginnt die Beratung des Gesetzes betreffend die zwelfjährige Dienstzeit. Berichterstatter Gouzy beantragte, die vom Senate angenommene Fassung des Entwurfes zu genehmigen, sobald das Gesetz von 1906 ab in Kraft treten kann. (Beifall.) In Erwiderung der Ausführungen mehrerer Redner erklärt Kriegsminister Berthelet, es liege im nationalen Interesse, daß die vom Senate angenommene Fassung angenommen werde. De Montebello (Republikaner) beantragte die Verlegung der Beratung, bis der oberste Kriegsrat sich gutachtlich geäußert habe. Der Redner fügte, daß das neue Gesetz Frankreich in großem Maße gegenüber Deutschland schwäche, und daß die französischen Deckungsgruppen nicht stark genug sein werden, um hinter ihnen die Mobilisation durchzuführen zu können. Kriegsminister Berthelet erwiderte, die Angaben des Vorredners über die Deckungsgruppen seien ganz ungenau, sie würden durch die Tatsache widerlegt, daß Frankreich ebenso viele Regimenter an der Grenze habe, wie Deutschland, und daß diese Regimenter denselben Effektbestand haben, wie die deutschen Regimenter. Louis Passy (Radikaler) verlangt ebenfalls, daß zunächst ein Gutachten des obersten Kriegsrates eingeholt werde. Kriegsminister Berthelet erwiderte, die Taktik der Vorredner sei die, die Souveränität des Parlaments der militärischen Macht unterordnen zu wollen. Der Antrag Montebello wird mit 390 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Hierauf verlegt sich das Haus auf morgen.

\* Italien. (Das Parlament) wurde für den 22. März zur Entgegennahme von Mitteilungen der Regierung einberufen.

— (Der Gesundheitszustand Giolittis) ist noch immer äußerst ernst. Die Ärzte haben ihm unterzogen, sich politisch zu betätigen.

\* Serbien. (Die Tagung der Slupschina) wurde durch einen Ullas des Königs geschlossen.

## Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 17. März.

### Die Säuglingsfürsorge der Mannheimer Armenverwaltung.

In der letzten Nummer der „Mitteilungen aus der Armen- und Waisenpflege der Stadt Mannheim“ veröffentlicht die Armenkommission folgendes:

Aus Anlaß der Verhandlungen, welche über die Säuglingsfürsorge der Mannheimer Armenverwaltung in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 21. März d. Jrs. und in der Kreisversammlung vom 28. April d. Jrs. stattgefunden haben, hat die Armenkommission eine in Nr. 20 dieser Mitteilungen (April 1904) zum Ausdruck gelangte, auf ziffern- und altemäßig genauer Grundlage beruhende Darstellung des Sachverhalts gegeben. In dieser Darstellung sind damals auch die Grundzüge bekannt gegeben worden, nach welchen die Anträge auf Gewährung von Säuglingspflege auf öffentliche Kosten künftig behandelt werden sollten. In der Kreisversammlung vom 28. April sind dem Wunsche des Verwaltungsrats der Armenkommission, seit dem 21. März 1904 Säuglinge über-

haupt nicht mehr eingewiesen worden. Auf Grund einer von Fall zu Fall eintretenden individuellen Prüfung sollte zu nächst versucht werden, den Säugling, wenn die erforderlichen Voraussetzungen vorliegen oder wenn sich diese durch geeignete Unterstützung beschaffen ließen, bei der Mutter zu belassen. Sofern das nicht gelingen konnte, sollte für gesunde und kräftige Säuglinge in erster Linie gute Familienpflege in Aussicht genommen werden. Bei kranken Säuglingen hätte Überweisung ins Kinderhospital stattzufinden. Für die nicht in Familienpflege untergebrachten, für schwächliche oder nur auf kurze Zeit zu verbleibenden Säuglinge endlich sollte eine möglichst sorgfältige Anstaltsverpflegung beschafft werden. Während der nächsten Monate gedachte man dann festzustellen, wie groß die Zahl der durch Anstaltspflege zu verbleibenden Säuglinge unter Beobachtung der entwickelten Grundzüge sein werde, um dann an der Hand des Ergebnisses weitere geeignete Maßnahmen zu treffen.

In der erwähnten Darstellung ist bereits gesagt, daß der ärztliche Leiter des Wächnerinnenasyls sich in hantelbarer Weise bereit erklärt hatte, vorläufig d. h. bis zur definitiven Entscheidung über eine anderweitig zu beschaffende Anstaltsfürsorge Säuglinge zur Verpflegung aufzunehmen; auch der Streifenverein hatte eine in gleicher Weise entgegenkommende Erklärung bezüglich der über 4 Monate alten Säuglinge abgegeben. Wir waren deshalb in der glücklichen Lage bis auf Weiteres von der ärztlichen Seite im Bürgerausschuß geäußerten Wünschen entsprechen und die definitive Entscheidung aufgrund der mittlerweile zu sammelnden Erfahrungen in Ruhe treffen zu können. Im abgelaufenen Jahre kamen demnach geben der Privatpflege die beiden genannten Anstalten für die Unterbringung nicht kranker Säuglinge in Betracht. Die Zahl der in der Zeit vom 21. März 1904 bis zum 18. März 1905 gestellten Anträge auf Abnahme von Säuglingen, d. h. von Kindern unter 1 Jahr betrug 42. Von diesen Anträgen wurden 15 erledigt, ohne daß ein Eingreifen der Armenkommission im Sinne obiger Grundzüge erfolgte. Der Rest der Kinder mit 27 wurde wie folgt untergebracht: im Wächnerinnenasyl 12, in der Krippe 3, in Privatpflege 12. Bei diesen 27 Kindern endigte die nach obigen Grundzügen gewährte Pflege a) durch Wiederübernahme der Fürsorge durch die Mutter in 4 Fällen, b) durch Übernahme der Fürsorge durch den außerhäuslichen Vater in 1 Falle, c) durch Übernahme der Fürsorge seitens eines auswärtigen Armenverbundes in 3 Fällen, d) durch Aufnahme ins Kinderhospital in 2 Fällen, e) durch Aufnahme ins Krankenhaus in 1 Falle, f) durch Tod in 4 Fällen, g) durch Ueberführung des Säuglingsalters in 3 Fällen.

In der Pflege befinden sich demnach gegenwärtig noch 9 Säuglinge und zwar im Wächnerinnenasyl 4, in der Krippe 1, in Privatpflege 4. Geordnet sind im Wächnerinnenasyl 3, in der Krippe 1, im Kinderhospital 1, im Krankenhaus 2. Von den im Wächnerinnenasyl verbliebenen Kindern war eines bei der Aufnahme 12 Tage alt. Es wurde am 19. Juli aufgenommen und verstarb am 19. September. Das Kind war ein sehr schwächliches (uneheliches) Zwillingsskind; es wurde am 7. Juli von einer im hiesigen Krankenhaus wegen Lungentuberkulose verpflegten Mutter geboren. Das zweite Kind (ebenfalls unehelich) war 2 Monate alt. Es kam in einem sehr elenden Zustande am 16. August in die Anstalt, daß es bereits nach bläulicher Pflege verstarb. Das dritte (eheliche) war 7 Wochen alt. Es hat einen gesunden Vater und wurde der Mutter wegen vorgeschrittenen Lungenscheidens abgenommen. Das Kind war wegen Krankheit zuerst 14 Tage in Spitallpflege; die sich daran anschließende Pflege vom 12. bis 23. Januar im Wächnerinnenasyl vermachte das hiesigende Kind nicht mehr zu retten. Auch bei dem in der Krippe erfolgten Todesfall sind die Verhältnisse der Eltern bemerkenswert. Die Mutter (nicht verheiratet) befand sich im vorigen Jahre längere Zeit wegen vorgeschrittener Tuberkulose im Spital für Lungentuberkulose. Das 10 Monate alte Kind selbst war vor seiner Aufnahme in die Krippe längere Zeit an Brechdurchfall erkrankt; es hatte außerdem in der Folge an Raskern und Scharlach gelitten. Die Verpflegung in der Krippe dauerte vom 13. bis 30. Oktober. Das im Kinderhospital verbliebene Kind war 6 Monate alt (unehelich); es litt an Brechdurchfall und wurde vom 26. Juli bis 5. August verpflegt. Im Krankenhaus ist das Mädchen zweier Kinder erfolgt. Das eine, ein acht Monate altes (eheliches) Kind verstarb nach circa 4monatlicher Pflege infolge von Neuchshufen. Im zweiten Fall handelte es sich um Erkrankung an Raskern und Darmstomatitis, an welcher das 7 Monate alte (unehel.) Kind nach 28tägiger Pflege — vom 7.—30. November — erlag. Sieht man von den in den Hospitälern erfolgten beiden Todesfällen ab, so beträgt die Zahl der Sterbefälle 14,8 Prozent und die im Spital verstorbenen Kinder mit eingerechnet 25,9 Prozent. Mit Rücksicht auf die im vergangenen Sommer infolge der lang andauernden großen Hitze gerade für die Säuglingspflege sehr ungünstigen Verhältnisse kann dies Resultat, das mit den Ergebnissen der besagten Säuglingsheime konkurriert, kein unbefriedigendes genannt werden.

(Schluß folgt.)

### Kinderhilfsstag.

373 junge Mädchen haben sich bereit erklärt, die Sammlungen zu übernehmen, eine erfreulich hohe Zahl. Dazu kommen noch 50 junge Damen in Redarou, denn auch dort will man sich am schönen Werke beteiligen. Es sei wiederholt: es wird an jeder Kasse um ein Scherlein gebeten, aber es wird an keiner Kasse zweimal gebeten werden! Wer aussetzen will, daß die Sammlerinnen bei ihm war, möge seinen Beitrag vorher bestimmen und einen Mitbewohner um das Einwerfen in die Kasse bitten; die jungen Mädchen können nicht weiterkommen; dazu haben sie zu viele Käufer zu begeben. — Eine große Anzahl Mädchen trägt bereits das geschmückte Plakat, in diesen, deren Inhaber sich alle in dankenswerter Weise zur Spende einer Extrage bereit erklärten, darf natürlich nicht mehr gesammelt werden. Die Sammlerinnen tragen eine weiße Schleife, eine Sammelbüchse in den beiden Händen (gestiftet von der Firma Bronker) und eine auf Namen lautende Legitimationskarte. Nun soll auch vertanet werden, was der Raskernachmittag bringt. Der famos geschulte Knabenchor i Redarou wird eine russische Volkstänze und ein Frühlingsspiel singen. Fräulein Will Doncker wird einen Vortrag sprechen, der zum Frankfurter Kinderhilfsstag von Frau Elisabeth Menkel gedichtet wurde. Auch diese Künstlerin hat sich in liebenswürdigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Fräulein Wittels wird mit Märchen von Grimm erfreuen, und wenn die Kinder sehr brav sind, dann dürfen sie noch ein paar Kindergebete erhalten! Frau Edelmann hat Märchen von Andersen verprochen, vielleich die Geschichte vom hässlichen Entenknaben, dem niemand nachsehen sollte, daß er auch nur mit den Augen geschaut habe, als er in den Tod ging und dann noch das Märchen von der Prinzessin auf der Erbse. Die durch 20 Märchen und 20 Ederbarnenbeten eine Ernte spürte. Wer von Erwachsenen sich der gewiß selten gemachten Stunde mit erfreuen will, soll willkommen sein; der Saalbau ist groß und die Preise des Kinderhilfsstags verdienen volle Anerkennung. Die Eintrittskarten sind in der Stadtischen Hofmusikalienhandlung erhältlich, ebenso diejenigen für den Montagabend zu Gunsten des Kinderhilfsstags in der Aula des Realgymnasiums von Herrn Professor H. R. Ott in dankenswerter Weise bereitgehalten. Vortrag: „Un voyage a Paris.“

\* \* \*

Von geschätzter Seite wird uns noch geschrieben: Es gibt ein böses Sprichwort, das leider manchmal recht heißt: Je krummer

je schlammiger! — Ja, was hat denn der Charakter eines Menschen damit zu tun, daß er krumm ist oder bündig, daß er verbeugte Arme oder Beine hat! Wohl sagt der Lateiner: mens sana in corpore sano; aber das beweist noch nicht, daß in einem gebrechlichen Leibe auch ein kranter Geist wohnen müsse. Verbitteung über die Ungerechtigkeit der tiefmütterlichen Natur, Reid über diejenigen, die sie besser bedacht hat, daß gegen den Spott und die Verachtung herzloser Menschen, sie meist machen den Mangelgehalteten zum schlechten Charakter. Und umgekehrt. Erweisen wir als Mitmenschen Liebe und Erbarmen einem solchen Unglücklichen, dann werden wir bei ihm immer Dank finden; denn gerade das Unglück macht liebesbedürftig. — In einer Sonderklasse sieht ein Schüler mit verkrümmtem Rücken. Der frühere Lehrer mußte den Gründen, welche der Erhebungsbogen für die Einweisung in eine Sonderklasse angibt, beifügen: „Die Verkrüppelung nimmt zu. Damit geht die Herabminderung der geistigen Fähigkeiten Hand in Hand.“ Ein unaufhaltames Hinabsinken zum körperlichen Ruin, zur geistigen Apathie. Und jetzt sieht da weiter: „Juni im Soolbad Kappeln; seitdem Besserung.“ Aus dem hoffnungslosen Weichselte ist ein hoffnungsfrohes geworden. Frische Daseinsfreude strahlt aus seinen Augen, wenn der Junge in seinem Können einer weiteren Stufe des Fortschritts sich bewußt wird. Das ist der Erfolg der Soolbehandlung. Jetzt noch einige Sommer Ferienkolonien, und wohlgerüstet übergeben wir den Schüler dem Leben. Wer wollte da morgen ein Kinderhilfsstages nicht sein Bestes tun? Ermöglicht diese Veranstaltung vielen unserer Kinder, den Körper zu kräftigen und zu gesund, unter einer guten Leitung den Segen einer geordneten Lebensweise kennen zu lernen, das Wohlgefühl der Reinlichkeit zu verspüren, dann ist die Gewißheit dieser Erfolge dem Spender reiches Lohn.

\* Vom Hofe. Der Großherzog empfing gestern vormittags 11 Uhr den Minister Dr. Schenkel zur Vortragserhaltung. Die Großherzogin geleitete die kaiserlich russischen Herrschaften zur Besichtigung der Groß. Majolika-Manufaktur. Nachmittags gegen 3 Uhr erhielten die Groß. Herrschaften den Besuch des Erbprinzen. Um 3 Uhr besuchte die Großherzogin mit der Prinzessin Weich das Ludwig Wilhelm-Krankenhaus, während der Prinz und die Prinzessin Weich den Groß. Marjall und hierauf das Jägerregiment besuchten. Der Großherzog empfing um 4 Uhr den General der Artillerie und Generaladjutanten von Wille, um halb 5 Uhr den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und darnach den Legationsrat Dr. Esch zum Vortrag.

\* Zwangsversteigerung vor Groß. Notariat III. Bei der Versteigerung des Grundstücks der minderjährigen Anna Maria Wild, Viehhofstraße 17, blieb die Kaufma (Gebrüder Hoffmann) bisher mit dem Gebot von M. 19 650 Meistbietende. Der Zuschlag erfolgt in 8 Tagen.

\* Ehrende Auszeichnung. In Nr. 127 der „Münd. N. Nachr.“ lesen wir unter obiger Epithete: „Eine solche ist, wie aus dem Bericht über die gestrige Feiern der kgl. Akademie der Wissenschaften hervorgeht, unserm Rittersberger Geheimen Hofrat Theodor Stübel zuteil geworden, indem in weiterer Anerkennung seiner wissenschaftlichen Forschungen auf Samos eine bisher unbekante, von ihm gefundene Antikopie der Perikleszeit nunmehr dessen Namen als „Palaeogra Stübeli“ tragen wird.“ Auch wir schließen uns gerne den Glückwünschen zu dieser für einen Rechtsgelehrten ebenso seltenen wie ehrenvollen Auszeichnung an.

\* Bei der Ziehung der Zettel Geldlotterie, welche gestern stattfand, fielen die Hauptgewinne auf Nr. 24 533, 72 574, 31 618, 15 411, 17 671, ohne Gewähr. (Mitgeteilt von Moriz Herzberger, Mannheim.)

\* Die bestialische Tat in Rheinau ist ein Werk des Alkoholteufels. Nicht nur der Kesselschmied Walter hatte am Montag durch sein Blamieren einen Kausch, sondern auch die Frau, welche die Einkäufe gemacht hatte, scheint dem Alkohol stark zugesprochen zu haben. Auf dem Rückweg nach Rheinau, welchen sie, einen Kinderwagen vor sich herschiebend, zu Fuß in Begleitung von 4 ihrer Kinder zurücklegte, fiel sie durch ihren schwankenden Gang allgemein auf, sodaß ein Schuhmann von Redarou sie in die Nähe ihrer Wohnung nach dem Stengelweg begleiten mußte. In diesem Zustande sah sie ein Belannter, welcher Walter, der den Tag über in den Wirtschaften zugebracht hatte, darauf aufmerksam machte. In der Nähe der Ziegelei Sportwörth traf Walter seine Frau, traktierte sie in seinem angetrunkenen Zustande in der geschäftigten brutalen Weise und schleuderte sie schließlich in den Straßengraben, wo er sie liegen ließ. Erst später trug er die furchterlich ausgerietete Frau auf Veranlassung der Polizei nach Hause, legte sie ins Bett, schloß die Tür ab und begab sich wieder ins Wirtshaus. Als er wieder nach Hause kam lag die Frau auf dem Boden und war tot. Sehr zu bedauern sind die in Hohenheim wohnhafte Mutter des Verstorbenen und seine armen Kinder.

\* Das Saalbauvarete wartete gestern wieder mit einem ausgezeichneten Programm auf, das denn auch sofort einen vollen Erfolg erzielte. Den Besuchern des Festreiches im fernen Osten wird begreiflicherweise an sich schon das größte Interesse entgegengebracht. Wie viel mehr ist dies aber erst der Fall, wenn man von den Repräsentanten des heldenmütigen Volkes Anhörungen zu sehen bekommt, die von einer anderen Rasse wohl kaum übertroffen werden können, da sie eben zu den Rasseninteressen gehören. Die Original-Japaner Imperial Nagafusa, die die Hauptattraktion des neuen Programms bilden, ist denn auch einzig in ihrer Art. Zunächst bekannt man zwei jugendliche Equilibristen zu sehen, die in körperverrückten Leistungen im Handstand Erstaunliches leisten. Man sollte meinen, daß die beiden jugendlichen Künstler überhaupt keine Anzeichen des Lebens zeigen, sondern nur lebende Wesen, so einer allerbesten Reinen Japanerin, die sich wie eine Puppe herumwirbeln läßt. Das Publikum war über das Gebotene entzückt und zeichnete die Truppe mit rauschendem Beifall aus. Großartig ist auch der japanische Jongleur Mr. Kikuta. Mit einer derartigen verblüffenden Sicherheit, die auch das Schwerste leicht erscheinen läßt, kann eben nur ein Sohn des Reiches der aufgehenden Sonne jonglieren. Eine sehr glückliche Hand hatte die Direktion diesmal auch bei der Auswahl der humoristischen Kräfte. So gefiel gestern Abend besonders der komische Tele-Grafist Genz Wacker, der in humoristischer Form als Kunstfader Ausgezeichnetes leistet. Ludwig Wacker mit seinem komischen Musik-Akt — besonders gelungen ist der Vortrag der Luna-Krie aus dem „Troubadour“ auf einem Laternenstuhl — und die Sourette Ella Captive, welche ein amüsantes Repertoire mitbrachte und auch vorzüglich vorzutragen versteht. Die Dantmartruppe, welche sich zuerst an römischen Ringen produziert und dann mit einem akrobatischen Melange-Akt brilliert, ist mit Recht prolongiert worden. Sie stellt auch für dieses Programm wieder zwei der stärksten Kräfte. Endlich seien noch die Vortragssoubrette Käthe Carsten, Kordegg, der Improvisator und Humorist Paul Förster und die Eccentrics Lime and Monch erwähnt, die das Programm in wirksamer Weise vervollständigen. Auch die Theaterkapell unter Leitung des Herrn Wacker bietet wie immer ihr Bestes. Ein Besuch des Varietes kann wieder auf das wärmste empfohlen werden.

\* Apotheater. Mit dem gestern Abend vollzogenen Programmwechsel hat die Direktion des Etablissements einen Schläger ersten Ranges zu verzeichnen und hat ihr vor einigen Tagen gegebenes Versprechen, dem Publikum etwas ganz hervorragendes auf dem Gebiete des Varietes zu bieten, voll eingelöst. Das neue Ensemble ist ein durchaus erstklassiges und nach dem Beifall zu urteilen, den

gestern Abend alle Nummern fanden, darf wohl angenommen werden, daß das Publikum durch regen Besuch der Vorstellungen die Direktion in ihrem Bestreben, nur vorzügliches zu bieten, auch unterstützt. **Gemine Krantz**, eine junge holländische Dame, ist nicht nur eine vorzügliche Hofsängerin, sondern auch eine ausgezeichnete Geigen- und Violoncellistin und taugte sich nach beiden Richtungen hin, den Dank des Publikums zu erwerben. **Ethos Neues** boten des **Girantos** auf dem Gebiete der Kunst- und Schemalehre; die beiden Künstler, ein Herr und eine Dame, sind nicht zu vertauschen mit den bekannten Schemalern, wie man solche oft sieht, sondern was sie vorführen, sind Kunstleistungen, besonders die Schemalehre der Dame erregte großes Interesse. Eine **Volterina** **Rosel del Jarno** erregte durch die hübsche Ausführung ihrer Verwandlungstänze. — Ein echt französisches Duettistenspaar sind **Desroches** und **Gianca**, welche durch die feine Begabung ihrer französisch gesungenen Duette, unterstützt durch zwei vorzüglich dreifache Orgel, großen Beifall fanden. — Drei **Reduktionen**, wie sie in solcher Vollendung wohl selten gesehen werden dürften, sind **Des Roeders** und namentlich die Schlußnummer, wo der eine der Künstler sich dem ersten auf das dritte Red schwingt, ist ein Werk von höchster Vollendung. Die **Wangnummer** des Abends ist **La Derat**, ein **Reinhold** nach **Reinhold**, wie es auf dem Programm heißt. Die Dame ist eine **Serpentina** und **Flammenkünstlerin**, ihre Vorführungen sind tadellos und welcher Haube hier durch Beleuchtungseffekte hervorgehoben werden kann, das muß man selbst sehen, beschreiben läßt sich das nicht. — **Sachs** fesselte **Pariser Tänzerinnen**, durch einen Reiter unterstützt, zeigen ihre choreographischen Künste begleitet mit Gesang. — Einen alten Bekannten, der stets seines Erfolges sicher, sehen wir in **Heinrich Plant**, dem bekannten **Vaudeville**, mit seinen komischen Szenen; ferner ist noch zu erwähnen eine **Pariserer-Komikerin** **Deslouis**, die lustigen **Holzhacker**. — Der **Humorist** **Hand Fredh** konnte gestern Abend wegen Erkrankung nicht auftreten, sein Debüt erfolgt erst heute. Den Schluß der Vorstellung bildeten die Vorführungen des **Komikerpaars** mit neuen Bildern.

**Kandidaten an Handels-Hochschulen.** Die zur Zeit an den technischen Hochschulen allgemein erörterte Frage der Zulassung von Ausländern an deutschen Hochschulen hat auch für die Handels-Hochschule ihre besondere Bedeutung. Wenn man auch nicht die Handels-Hochschule in dieser Frage auf eine Stufe mit der technischen Hochschule stellen darf, da unsere deutsche Handels-Hochschule auf einem leistungsfähigen Industriellen im Auslande vertritt, an einem leistungsfähigen Kaufmann aber gemutet, so ist die Frage immerhin doch wichtig genug, einmal gründlich erörtert zu werden, umsonst, als es tatsächlich nicht an Stimmen fehlt, welche den Besuch von Ausländern an deutschen Handels-Hochschulen als gefährlich für unser Konkurrenzverhältnis auf dem Weltmarkt bezeichnen und aus dem Grunde eine Einschränkung, wenn nicht gar völlige Ausschließung von Ausländern anstreben. Bei der Bedeutung dieser Frage hat der Deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichts- und Erziehungswesen eine Umfrage bei einer Reihe von namhaften Kaufleuten und Dozenten gehalten, deren Ergebnis auch auf dem im September in Wiesbaden stattfindenden Kongress beraten werden soll.

**Gesellschaft der Konversation.** Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle erinnert, daß am Montag Abend 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums zu Karlsruhe der Kinderhilfsstages ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. M. Ott mit Projektionen stattfinden wird. Der nächste Abend findet am Freitag den 24. in der **Wiederholungs-Konversation** statt. Text: Der **Barbier von Seville**. Zu den Lesenden sind Damen freundlich eingeladen. Anmeldungen an den Vorstand erbeten.

**Der Frühling im Schwarzwald.** Western berichten wir aus Schwarzwald von größeren Schneeschmelzungen. Jetzt wird dem württembergischen und badischen **Kniebis** ähnliches gemeldet. Seit heute Abend mit Anfang März eine ordentliche Schneedecke wieder bekommen, so heizt sich der Schnee nach dem Schmelzen zu geradezu ins Unglaubliche. Man sieht, schreibt man dem „Schw. N.“ aus Freiburg, unter dem 10. März, die Schneewände zu Seiten der Straßen immer höher werden und denkt doch, nun ist die Grenze erreicht. Beim **Waldhaus „Zum Baum“** (Kniebis) reicht der Schnee bis zum oberen Stock, der Eingang geht unter zwei Tunneln durch und diese schmale Gasse kann mit Mühe freigehalten werden. Heber diese ganze freie Höhe eine weisse Ebene. Badische Arbeiter haben dieser Tage durch den angewachsen 5 Meter hohen Schnee eine Straße graben müssen, um den Verkehr nach **Altenhörs** frei zu machen; die kleinen Häuser schauen kaum hervor hinter den ungeheuren Wällen; von dem württembergischen und badischen Grenzgebiet liegt eben noch das Schilf heraus. Es war ein Schneesturm wie mitten im Winter, große, ausgiebige Fluten, das Thermometer gerade auf Null.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Dr. Hof- und Nationaltheater.** Die Intendanz teilt mit: Montag den 20. März wird in der Aufführung der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart die holl. Kammer Sängerin **Fr. Hermine Boffel** aus München in der Partie der „Susanne“ gastieren.

**Kabarett-Stavinsky im Hofgarten.** Man schreibt uns: Frau **Stavinsky** bereitet mit ihrer Kapelle kurz vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges die Landsturm und sie dürfte sich bei diesem Unternehmen beherer Erfolge rühmen als ihre waffentragenden Landsleute. **Wort** **Reinhold**, **Platz**, **Wuden**, für das russische Heer von hübschen, schmerzlichen Andenken, bilden für Frau **Kabarett** Stützen des unbefruchteten Triumphes; ihr Ruhm war selbst bis zu den an der **Wahnsinn** dislozierten **Kafarett** Stützen gedungen und sehr oft geschah es, daß eine solche Abteilung den **Eisenbahnzug**, in dem sich die Kapelle befand, auf freiem Feld fallen ließ; die **Kapelle** wurde durch die **Wagners** heraus und ein improvisiertes **Konzert** geben, worauf die **Kapelle** mit klingender **Wanze** danken (900 **Kapelle** für eine halbe Stunde Singen) und den Zug weiterfahren ließen.

**Kapellmeister Band vom Stadttheater in Rostock** wurde laut „Schwab. Merkur“ zum **Kapellmeister** vom **Stuttgarter** **Publikum** ernannt.

## Milometerheft und IV. Klasse.

(Von unserem Korrespondenten.)

**Karlsruhe, 16. März.**

Der **Eisenbahnreformverein** hatte auf heute Abend im **Eintrachtssaal** eine öffentliche Versammlung anberaumt zum Protest gegen die Preisgabe des **Milometerhefts** und gegen die Einführung der 4. Wagenklasse, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. **Professor** **Boettling** eröffnete das Referat, worin er zunächst die Vorzüge des **Milometerhefts** darlegte. Um eine Verhandlung mit **Preußen** herbeizuführen, soll nimmer, wie offiziell nur so deutlich vorzutun wird, die dritte

Klasse **Schnellzug** auf den preussischen **Sch** normiert und dafür eine 4. Wagenklasse eingeführt werden. Dies bedeutet so viel als: den **Preis** für die 3. und 2. Klasse **Schnellzug** wesentlich erhöhen und zugleich die **Preisklasse** der 4. Klasse, **Erhöhung** der **Preisklasse** usw. Die ganze **Verordnung** unendlich **versteht**, **erhöhen** und **versteht**. Das **zwei** **Wagenklassen**, wie in England, vollständig ausreichen würden, muß jeder **Unbefangene** zugeben. Ein solcher **Schritt** rückwärts, anstatt des seit Jahren ersuchten **Schrittes** vorwärts in der Richtung des **Milometerhefts**, wäre um so verantwortlicher, als die **Vollversammlung** im **Landtag** zu **Karlsruhe** wiederholt, den 2. **Freitag** **Freitag** **Freitag**, ohne den **Widerwillen**, durch nichts gerechtfertigten **Schnellzug** **Schnellzug**, auf das **einmütigste** und **nachdrücklichste** befürwortet und die **Regierung** wiederholt entgegenkommende **Erklärungen** abgegeben hat. **Zufällig** ist selbst der **Milometerheft** ein noch **entschieden** zu **hoch**, als daß er das **langst** vorhandene **jährlich** **wachsende** **Verkehrsbedürfnis** der **weiten** **Vollversammlung** befriedigt. Die **Preisgabe** des **Milometerhefts** und **Einführung** der **vierten** **Wagenklasse** wäre, wie die **Dinge** liegen, gleich **bedeutend** mit der **Ausschließung** unserer **badischen** **Bahnen** aus der **Planung** und den von diesem am **fiskalischen** **Bahnen** **geführten** **Eisenbahnminister** an der **Spitze**. Dies **bleibe** alle **Erwägungen** einer **mehr** als **schätzungsreichen** **badischen** **Eisenbahnpolitik** **unwiderruflich** **preisgeben**. **Indem** wir **hiergegen** **Verordnung** **einlegen**, sind wir uns bewußt, zugleich die **Interessen** des **Großherzogtums** **Karlsruhe** und des **gesamten** **Reiches** zu **fördern**. Die **Eisenbahnen** sind des **Verkehrs** wegen da — der **Verkehr** aber ist in der **Vollversammlung** das **Leben** selbst. Eine **entsprechende** **Resolution** wird mit **allen** gegen 2 **Stimmen** **angenommen** und die **Besammlung** **geschlossen**.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.**  
w. Zweibrücken, 16. März. (Telegr.) Das **Wälsche** **Schwurgericht** beurteilt den **Volksgericht** **Sachs** in **Homburg** wegen **zahlreicher** **Verurteilungen** im **Unte** zu 2 **Jahren** **Justizhaus**.

**Breslau, 16. März.** Wie die „**Schles. Ztg.**“ vom **Bergarbeiter** **Streik** in **Neurode** meldet, haben die **seit** 15. **Dezember** 1904 im **Auslande** **bestehenden** **Bergleute** in **heute** **abgehaltenen** **Versammlungen** in **Kunzendorf** und **Schlagel** **befürwortet**, **bedingungslos** und **sofort** die **Arbeit** **wieder** **aufzunehmen**.

**Triest, 16. März.** Der vom **Reichsgericht** an die **heftige** **Strafkammer** **verwiesene** **politische** **Prozess** **Silger** **Krämer** wird am 20. **Mai** **verhandelt**.

**Münsterberg, 16. März.** Die **Strafkammer** **verhandelt** heute gegen acht **Personen** wegen **Verletzung** des **Wahlrechtes** bei **Gelegenheit** der **Reichstagswahl** am 25. **Juni** 1903 und **verurteilt** sechs der **Angeklagten** zu **Gefängnisstrafen** von einem bis **zehn** **Jahren**. Die **Angeklagten** haben ihre **Stimmen** bei der **Hauptwahl** im **Kreise** **Münsterberg** **abgegeben** und bei der **Stichwahl** im **Kreise** **Münsterberg** **abgegeben**. Ein **Angeklagter** hatte bei der **Hauptwahl** und bei der **Stichwahl** im **Kreise** **Münsterberg** **abgegeben** und ein **Angeklagter** wurde **freigesprochen** und ein **Kass** **verurteilt**.

**London, 17. März.** In der **benachbarten** **Ortschaft** **Pierrefeu** **explodierten** gestern in einem **Werkhause** ein **Kohlenapparat**. Der **Wirt** und seine **Frau** büßten ihr **Leben** ein. 10 **Männer** erlitten **schwere** **Verletzungen**. Das **Gasthaus** und **zwei** **Nebengebäude** **stiegen** **in** **Flammen** auf.

**Wien, 16. März.** Heute hat in der **Angelegenheit** der **Wahlhaltung** eines **Landwirtschaftsangehörigen** eine **Vorbesprechung** stattgefunden. In der **Beschlossen** wurde, im **Jahre** 1906 in **Wien** einen **internationalen** **Landwirtschaftlichen** **Kongress** **abzuhalten**. Der **Vorsitz** **übernimmt** **Herr** **Buquoy** hat sich bereit erklärt, das **Präsidium** zu **übernehmen**.

**Der Kindeswohlstandungsprozess gegen den Major von Endom.**

**Braunschw. 16. März.** In der **Versammlungs** **Verhandlung** vor dem **Oberlandesgericht** gegen den **Major** **von Endom** wegen **Körperverletzung** seiner **minderjährigen** **Tochter** **laute** das **Urteil** unter **Aufhebung** des **Urteils** des **Kriegsgerichtes** **Hannover** auf 300 **Mark** **Geldstrafe**.

## Währung in Rußland.

**Tiflis, 6. März.** Ueber die **Arbeits** **Ökonomie** und **Senat** des **Gouvernements** **Kutais** und **über** den **Bezug** **Russlands** **des** **Währungsgebietes** wurde das **Ständrecht** **berührt**. Am 14. **März** wurde in **Karlsruhe** ein **Polizeioffizier** auf der **Strasse** durch **zwei** **Revolverkugeln** **getroffen**; der **Wärter** **entkam**.

**Karlsruhe, 15. März.** Die **Armenier**, **verpflichteten** eine **Einwanderungs** **Kommission** gegen die **Behauptung**, es sei **festgestellt** worden, daß die **Armenen** vom 19. bis 20. **Februar** durch **armenische** **Revolutionärs** **hervorgehoben** worden seien. **Unrichtig** sei auch, daß **russische** **Arbeiter** durch **armenische** **Terroristen** **gehandelt** wurden, **Wah** zu **verlassen**, damit ihre **Stellungen** von **armenischen** **Flüchtlingen** aus der **Türkei** **eingenommen** werden könnten. Der **Auswanderer** der **Arbeiter** wurde **vielleicht** mit **allen** **Mitteln** **entgegengetreten**.

## Der Krieg.

**Kuropatkin seines Kommandos entzogen.**

**Petersburg, 17. März.** General **Kuropatkin** ist seines Kommandos entzogen worden. Er wird durch General **Linnewitsch** ersetzt werden.

Wenn ein System zusammenbricht, braucht man einen **Sündenbock**. Für diese Rolle konnte nach Lage der Dinge niemand anders als **Kuropatkin** ansetzen sein. Für **„Vater“** **Linnewitsch** wurde schon vor Monaten **Stimmung** gemacht, er scheint in der **Schlacht** bei **Mudan** seinen **linken** **Flügel** auch nicht **Abel** **geführt** zu haben. Daß er aber das **Schicksal** des **geschlagenen** **Heeres** werde **wenden** können, darf als **ausgeschlossen** gelten. Was aber **eigentlich** **bedeutend** ist, wird nicht ganz klar, denn eine **weitere** **Depeche** **meldet**:

**Petersburg, 17. März.** Der **Streitfall** **Kuropatkin** wurde von **Dragomirov** als **Schiedsrichter** völlig zu **Ungunsten** **Kuropatkins** **entschieden**.

General **Kuropatkin** wird deshalb **Dragomirov** nach der **Mandschurei** **begleiten** und seine **Armee** **wieder** **übernehmen**.

Soll heißen: was von seiner **Armee** noch **übrig** ist. Sie **hilft** nämlich den **rechten** **Flügel** unter **Kaufbars** und **hatte** die **schwersten** **Stöße** der **gegnerischen** **Umgebung** **auszuhalten**. Die **Nachricht** sieht so aus, als solle **Dragomirov** als „**Retter** des **Vaterlandes**“ auf den **Kriegsschauplatz** **geschickt** werden. Er ist 73 und wegen **körperlichen** **Zusammenbruchs** aus dem **aktiven** **Dienst** **geschieden**. Zudem ist er der **Vater** jener **veralteten** **Methode** der **Ausbildung**, die noch heute die **Suwarowski** **Tradition** über **alles** **stellt**. Den **Ausspruch** des **Feldmarschalls** „Die **Kugel** ist eine **Löwin**, das **Bajonett** ist ein **Held**“, hat er **bestänlich** zur **Freude** aller **Stodstrufen** **neu** **aufgewärmt**. Daß der **populäre** **Haubogen** der **geeignete** **Mann** wäre, den **intelligenten** **japanischen** **Führern** die **Spitze** zu **bieten**, das darf man bis zum **Beize** des **Gegenteils** **ruhig** **bejahen**.

## Vom Kriegsschauplatz.

**Tokio, 16. März.** **Marschall Oyama** **meldet**, daß **Hingling** am 13. **März** von einer **japanischen** **Abteilung** **befestigt** wurde.

**Petersburg, 16. März.** Der **Korrespondent** der „**Kowowo** **Bremja**“ **meldet**: Nachdem die **russischen** **Truppen** **Zieling** **geräumt** haben, sind sie auf **Stellungen** **nördlich** von **Zieling** **zurückgegangen**; hier ist eine **heftige** **Schlacht** **gezwungen**.

**Petersburg, 16. März.** General **Kuropatkin** **meldet** dem **Kaiser** unter dem 14. **März**: Nach einem **heute** **Morgen** **zurückgewiesenen** **Angriff** sind **weitere** **Berichte** über **Kämpfe** **nicht** **eingetroffen**. **Einzelne** **Soldaten** und **Kompanien**, die von ihren **Abteilungen** **getrennt** waren, sind **zurück** **geführt**. Die **Probianz** **züge** sind **teilweise** **wieder** in **Ordnung** **gebracht**. Die **Trains** **erster** **Ordnung** **bestehen** sich **größtenteils** **unter** den **Truppen**; diese sind mit **Probianz** **hinreichend** **versehen** und **bereit**, den **Kampf** **von** **neuem** **aufzunehmen**. **Ich** **erhielt** **über** die **Verluste** an **Toten**, **Verwundeten** und **Vermissten** **keine** **genauen** **Berichte**. — Ein **weiteres** **Telegramm** **Kuropatkins** **an** **den** **Kaiser** **am** 15. **März** **besagt**: Die **Truppen** **passieren** **Zieling** **in** **vollkommener** **Ordnung**. **Ich** **habe** **Teile** der 14. **Infanterie** **Division** **besichtigt** und sie in **zuverlässiger** **Stimmung** **gefunden**. **Als** **ich** **Zieling** **verließ**, **habe** der **Kampf** **nicht** **begonnen**. **Auf** **dem** **Wege** **nach** **Norden** **sah** **ich** **zahlreiche** **Truppen** und **Probianz** **züge**, **alle** in **großer** **Ordnung**. **Ich** **besichtigte** **auch** **auf** **Rußland** **frisch** **eingetroffene** **Regimenter**, die **einen** **ausgezeichneten** **Eindruck** **machten**.

**Paris, 17. März.** Das „**Echo** **de** **Paris**“ **erzählt** aus **Petersburg**: General **Kuropatkin** **wird** **auf** **seinem** **Rückzug** **nach** **Norden** **die** **inzwischen** **aus** **Europa** **eingetroffenen** **Verstärkungen** **von** 120 000 **Mann** **vorfinden** (1) **Man** **hatte** in **Petersburg** **geplant**, daß **diese** **Verstärkungen** **bereits** in **Mudan** **angelaufen** seien, aber sie **sind** **infolge** **eines** **Unfalls** **auf** **der** **transsibirischen** **Eisenbahn** **der** **sorgfältig** **geheim** **gehalten** **werden** **sollte**, **damit** **die** **Russen** **nicht** **erfahren**, **etwa** 2 **Wochen** **lang** **aufgehalten** **wurden**. Die **Japaner** **scheinen** **aber** **trotzdem** **von** **diesem** **Zeitverlust** **Kenntnis** **erhalten** zu **haben**. **Man** **neigt** **zu** **der** **Ansicht**, daß **gerade** **dieser** **Umstand** **sie** **veranlaßt** **habe**, ihre **Angriffe** **zu** **beschleunigen**.

**Berlin, 16. März.** Der **Londoner** **Korrespondent** des „**Verl. Tagebl.**“ **erzählt** aus **angeblich** **sicherer** **Quelle**, daß **man** **selbst** in **russischen** **amlichen** **Kreisen** **überzeugt** ist, daß **Wladimir** **Immerhoff** 8 **Wochen** **durch** **Wischen** **der** **Zufuhr** **von** **der** **Land** **und** **Seefriede** in **den** **Händen** **der** **Japaner** **sein** **wird**.

**Berlin, 16. März.** Wie die „**Tägl. Rdsch.**“ **erzählt**, **schweben** **Verhandlungen** **über** die **Unterbringung** **einer** **japanischen** **Flotte** **unter** **teilweiser** **Annahmehaltung** **des** **deutschen** **Marines**. Es gilt für **wahrscheinlich**, daß **ein** **Abkommen** **zu** **Stande** **kommt**.

**London, 17. März.** Wie die „**Daily Chronicle**“ **aus** **Alexandrien** **meldet**, **verließ** der **russische** **Marineattaché** **Schwam** **Port** **Said**, um **nach** **Dschibuti** **zu** **begeben**. Die **Armee** **ist** **veranlaßt** **durch** die **Belagerung** **der** **Kohlenminen**, **weiterhin** **der** **Flotte** **Mischeljeitsch** **Kohlen** **zu** **liefern**. **Schwam** **hofft** **ein** **neues** **Uebereinkommen** **mit** **den** **Kohlenhändlern** **abschließen** **zu** **können**.

## Geschäftliches.

**Concurrenz-Platten, Concurrenz-Papier, Concurrenz-Entwickler, sowie alle sonst gangbaren Fabrikate** empfiehlt **garantiert** **frisch**: **Kropp's photograph. Spezial-geschäft**, D 1, 1. **Eingang** **verlängerter** **Kunststrasse**. **Inh.**: **Hr. Springmann** (acad. geogr. Fachmann).

**Größtes Lager in Apparaten neuester Modelle.**

52974

**Verantwortlich für Politik:** **Chefredakteur** **Dr. Paul Harm,**  
**für Penultima und Kunst:** **Fritz Ruyter,**  
**für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung:** **Richard Schöndorfer,**  
**für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:** **Rud. Hysch,**  
**für den Inseratenteil und Geschäftliches:** **Franz Krieger.**  
**Druck und Verlag** **der** **Dr. H. Haas'schen** **Buchdruckerei.**  
**B. m. b. H.: Ernst Kähler.**

## Mitteilungen aus dem Publikum!

### Zum Kinderhilfsstages

**habe** **ich** **mich** **entschlossen**, **einen** **bestimmten** **Prozentsatz** **meiner** **Tageseinnahme** **vom** 18. **März**, **dem** **Komite** **zu** **überweisen**. **Ich** **richte** **daher** **an** **meine** **geehrte** **Kundenschaft** **das** **ergebene** **Bitte**, **ihren** **Bedarf** **für** **die** **nächste** **Zeit**, **an** **genanntem** **Tag**, **bei** **mir** **zu** **decken**, **damit** **ich** **in** **der** **angenehmen** **Lage** **bin**, **einen** **nennenswerten** **Betrag** **für** **diesen** **wohlthätigen** **Zweck**, **abzuführen** **zu** **können**. — **Auf** **mein** **für** **den** **Kinderhilfsstages** **eigene** **dekorierte** **Schaufenster**, **mache** **ich** **besonders** **aufmerksam**. **Louis Franz**, **Paradeplatz**, **2**, **2**.

# Ein Irrtum ist es, zu glauben,

Darm aufgebraucht. Deshalb sollen Magen, an Verdauungsbeschwerden Leidende u. nur eine leichtverdauliche, aber nahrhafte Diät erhalten; diese finden sie in Knorr's vortrefflichen Haferpräparaten: Hafermehl, Haferflocken und Grütze, welche aus dem vorzüglichsten Rohmaterial hergestellt werden. Sie besitzen alle Eigenschaften, welche für solche Krankenkost erforderlich sind. Um eine angenehme Abwechslung in der Diät für Kranke herbeizuführen, verwende man neben Knorr's Hafermehl auch Knorr's Gerstenmehl, Gerstenmehl oder Knorr's Reismehl, welche überall erhältlich sind. Man verlange aber ausdrücklich Knorr's Präparate!







